

Predigt im Synodengottesdienst am 6. 6. 2018 um 8:15 Uhr in der Reformierten Kirche in Schöffland

Dörte Gebhard, Pfarrerin

Liebe Gemeinde,
hohe Synode in grosser Rund'

„Morgenstund' ... hat Gold im Mund!“
(Wer hier ist, kann das überhaupt nicht bestreiten,
den Spruch bitte ich regelmässig weiterzuleiten ...)

Seid willkommen daselbst, im Schöffler Gotteshaus.
Seit 1400 Jahren gehen Christen hier ein und aus.

Sie lobten Gott im Suhrental schon früh – und klagten,
gelegentlich, scheint's, dass sie auch Neues wagten,
entschieden grösser bauten,
und auch schauten,
dass mehr Licht durch die Fenster dringt
und mehr Klarheit, auch im Innern, bringt.

Doch ehrlich: Sie schliefen wohl auch einmal ein,
sie sangen sicher manchmal falsch, nicht immer rein.

Die Kirchenchronik macht uns schlau:
Die Zeiten waren öfter rau.

Bis heute teilen wir hier Freud und Leid,
vorläufig noch - bis Gottes Ewigkeit.

Bitten wir also zuerst um Gottes Geist,
das grosse Fest, das Pfingsten heisst,
ist noch nicht allzu lange her –
und was den Geist angeht: da braucht's auf Erden immer „etwas mehr“!

Ihr werdet heut' Beschlüsse fassen:
Was ist zu tun? Was ist zu lassen?

Und unter euch sind zwei,
die sind das letzte Mal dabei:

Hans Rösch und Daniel Hehl tret'n zurück,

das ist alles andere als ein Glück!

Wir danken sehr für manchen Witz und weisen Rat,
für Ideen, sehr viel Zeit und jede gute Tat.

Und ich bin neugierig und wart':
Wer wird neuer Kirchenrat?

Es braucht - mit Gottes Hilfe - zwei,
in Aarau „unten“, immerhin fast 100 m tiefer im Tal,
Gottes dortiges Bodenpersonal
– es ist uns nicht einerlei!

Seht zu, dass die beiden die Kirche kennen, lieben
und nicht nur die Budgetzahlen sehn und sieben!
Nicht das Geld mit seinem Schein
von Wichtigkeit und Richtigkeit
lasst die Mitte eures Glaubens sein,
- trotz aller Knäppelichkeit, seid gescheit!

Zu wälzen sind die vielen Zahlen
zu zählen ist bei allen Wahlen,
doch Gott hat uns zuerst erwählt,
das ist es, was wahrhaftig zählt!

Und wenn der Rest der Welt dann über unsre Kirche lacht?
Weil sie Visionen hat und viel komische Sachen macht?
Wenn Journalisten viel zu wenig recherchieren, aber spotten, dass es
kracht?
Das habe ich wahrlich schon sehr oft bei mir bedacht:

Spott, Verleumdung und auch Hohn -
darunter litt der Heiland schon,
es reimt sich leider immer schon Gottessohn
auf Totlachen und Passion.

Das Martyrium, im 21. Jahrhundert?
In der Schweiz ist keiner, den das wundert:
Dass man uns Christen oft und tüchtig auslacht!
(Und gottlob nicht mehr ganz den Garaus macht.)

Auch Synodale kennen das:
„Was?

Sonntags? Du? Im Gottesdienst?
 Bis anhin dachte ich ..., jedenfalls ..., Du erschienst ...
 mir tendenziell und relativ normal!?"
 Doch ihr seid frei und habt die Wahl!

Selbstverständlich ist das nicht
 und darf nicht fehlen im Predigtgedicht:
 In Freiheit praktizieren, was man glaubt,
 das ist nicht überall erlaubt!

Beten kann man notfalls auch für sich allein,
 doch für echte Nächstenliebe müssen es schon zwei oder drei,
 mindestens(!) sein.
 Es braucht den mutig-spontanen Samariternotfalleinsatz am Wegesrand
 UND die Pflegekostenpauschale, also den Wirt ... mit einem Batzen Geld in
 der Hand.
 Ein Dutzend, Zwölf, sind dann schon Jüngerstärke,
 was ich stets beim Singen merke.

Übrigens: 144 Leute passen irgendwie in *jede* Aargauer Kirche hinein,
 aber es dürften natürlich auch noch viel mehr sein!

Ja, ja, „man ruft auch heutzutage, dass jedermann erscheinen soll;
 Man höret immer diese Klage, Gottes Haus sei nicht recht voll.
 Deswegen schickt ER auf die Strassen,
 zu laden alle, die man findet,
 er will auch die berufen lassen,
 die blind und lahm und elend sind.“
 (nach Hiller, EG 250, 2)

Dieser Vers stammt nicht von mir,
 ich zitier' ihn nur so gern und drum auch hier.
 Die Klage über leere Kirchen ist schon ziemlich alt,
 wie die andere, es sei doch in der Kirche meistens kalt.

317 Jahre kann man dieses Lied schon singen,
 Friedrich Konrad Hiller schrieb's für seine Zeitgenossen,
 die sind selbstverständlich alle längst verflossen,
 auf etwas andres kommt es an; - vor allen Dingen

hat Hiller Gottes Beistand fest im Sinn,
 der auch dann da ist, wenn ich alleine bin:

„Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben
 noch fernerhin bis an das End:
 ach lass uns nicht die Schätze rauben:
 dein heilig Wort und Sakrament.
 Erfüll die Herzen deiner Christen
 mit Gnade, Segen, Fried und Freud,
 durch Liebesfeu'r sie auszurüsten
 zur ungefärbten Einigkeit.“
 (Hiller, EG 250, 5)

Ungefärbte Einigkeit in der Synode?
 Wird das eine wahre Ode?
 Ist Einheit nachher zu erwarten? ...
 Ich muss nun schliessen, Ihr sollt starten!

Ach! Und der Predigttext dazu hiess wie?
 Er steht beim Apostel Paulus, sieh:
 Philipper zwei, die Verse eins bis vier,
 die reim ich ganz zuletzt noch hier:

*Glauben Christen Jesus, ihrem Tröster,
 wirken sie – im Aargau und weltweit – erlöster,
 Lasst walten Liebe und Barmherzigkeit,
 Seid gewiss: Gott ist nahe, gar nicht weit.*

*Strebt auf keinen Fall nach Ruhm und nicht nach Ehre,
 auf dass sich Demut unter Euch vermehre!*

*Nicht auf Euren Vorteil seid bedacht,
 mehr auf das, was andere fröhlich macht.*

*So wird die Gemeinde wachsen und gedeihen,
 wenn ihr wie Christus lernt, vergeben und verzeihen.*

In Gottes Namen,
 So sei es - Amen.